

großen Seebecken, an denen die Alpen so reich sind, dagegen verleihen ihnen die zahlreichen Seekeffel der sogenannten Meeressäugen (staw oder plesso) neue Reize, denn sie liegen entweder in der Rinne der Thalsohle unter einander, so daß ihre Wasser in rauschenden Cascaden von einer Terrasse zur andern herabstürzen, oder schimmern in tiefen Abgründen zwischen steilen Felswänden als eingeschlossene Seekeffel am Fuße der Bergriesen, so daß sie ihre Wasser nur durch schauerlich enge Felspalten zum Hauptabflusse senden können. Manche dieser Seen sind bereits wasserlos, die übrigen sind klein, denn der größte hat nur einen Umfang von 56 Joch.

In einem Seitenthal des Dunajec, welches in das Sikkowkathal mündet, liegen, eingefasst von kahlen, wandartig aufgethürmten Thälerrändern die „fünf Seen“ der Reihe nach unter einander zwischen schuttbedeckten Rändern und senden in jähen Fälln einander ihre Wasser zu. Da rauscht es in der Felsenwildniß von schäumenden Wasserfällen, Steinblöcke thürmen sich verwegend über einander am Seerande auf, Schneestreifen ziehen sich in die Schluchten herab, gelbgrüne Moose kleben an der sonst nackten Felswand, und finstern schauen die Felswipgen des Tychy, Granatow nieder auf das dunkelgrüne Wasser. In einem andern Seitenthale des Dunajec entfaltet der 56 Joch große und 192 Fuß tiefe Fischsee, in den noch zwei andere Seen abfließen, zwischen hohen Granitkuppen der Tatra seine Wunder. „Auf der Südseite wird er von kahlen zwischen 2000 bis 3000 Fuß fast senkrecht abstürzenden, perlgrauen Granitmassen mit spizigen Kuppen umgeben, welche sich gegen Südost an den Wiffotaberg anschließen, wo gegen an der Südwestseite die Felsmasse des Mönchs senkrecht zum See herabsinkt. Auf der Ostseite treten Kalkmassen, auf der Westseite Berge mit perlgrauem, ins Grüne spielendem Granit fast unmittelbar an den See, jedoch nicht so steil wie die Thürme der Südseite. Ihre spizigen Gipfel sind durch tiefe Schluchten von einander geschieden oder durch schmale grätige Kämme mit einander verbunden, und zeigen die sonderbarsten Formen. Die Felswände um den See herum sind fast ganz kahl, nur hin und wieder mit Flechten und Moos und in einigen Spalten mit Gebirgspflanzen bewachsen, haben aber ohne Ausnahme durch Verwitterung gelitten und dadurch eine weißgraue oder weißlich grüne Farbe erhalten, deren Pracht an den Granitwänden im Sonnenschein durch die glänzenden Quarzkrystalle noch erhöht wird. Ihren Fuß umziehen Trümmerhalden, welche fast bis auf  $\frac{1}{2}$  ihrer Höhe hinaufreichen und hier und da mit Krummholz bewachsen sind. Auf der Nordseite zieht ein Wall zertrümmerten Gebirges etwa 60—80 Fuß über der Wasseroberfläche quer durch das Thal, ist aber in der Mitte durchbrochen und reichlich mit Heidelbeeren bewachsen. Am Rande sieht das Seewasser hellgrün, in der Mitte schwärzlich aus, ist aber so klar, daß man auf dem 8—10 Fuß tiefen Grunde jeden Stein, jeden Fisch erkennen kann. Von dem Kreuze neben dem Abfluß auf dem nördlichen Querwalle überblickt man den See und seine Umgebung. Ueber die bald ruhigen, bald bewegten Wellen hinweg betrachtet man die wunderlichen Formen der Berge, den Farbenwechsel, wenn rasch vorüberziehende Wolken Licht und Schatten mannichfach ver-